

# Gewalt überwinden

2/2007

Infobrief zur ökumenischen Dekade in den evangelischen Landeskirchen von Baden, Bayern, Hessen-Nassau, der Pfalz und Württemberg

## „Jugendliche werden Friedensstifter“

Badische Landeskirche startet neues Projekt

Die badische Landeskirche bietet Kirchengemeinden ein neues Angebot im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt an. Sie hat auf ihrer diesjährigen Herbstsynode ein dreijähriges Projekt beschlossen: „Jugendliche werden Friedensstifter/

in“. Drei Säulen gehören zum Projekts:

1. Jugendliche erhalten eine Ausbildung als Friedensstifter/in
2. Haupt- und Ehrenamtliche werden als Trainer geschult
3. eine überregionale Öffentlichkeitsarbeit (Kampagne).

Der Begriff „Friedensstifter/in“ verdeutlicht, dass das Projekt eine Antwort aus dem christlichen Glauben auf die Herausforderung der Gewalt in unserer Zeit ist. Die Hauptzielgruppe des Projekts sind KonfirmandInnen. Die Grundlage des Konfirmandentrainings ist ein Konzept, das die rheinische, westfälische und die lippische Landeskirchen 2005 mit großem Erfolg durchgeführt



haben. In einem 16 Unterrichtsstunden umfassenden Training werden die KonfirmandenInnen zuerst für die verschiedenen Formen von Gewalt sensibilisiert, um Gewalt erkennen und auch benennen zu können. Dies ist eine Grundvoraussetzung zur

Intervention bei Gewalt. Im zweiten Baustein lernen sie die Ursachen von Gewalt zu verstehen, um dann gewaltfreie Möglichkeiten zur Deeskalation zu entwickeln. Sie werden ermutigt, Konflikte konstruktiv und kreativ zu bearbeiten. Die Ausbildung wird mit erfahrungs-, erlebnisorientierten und erlebnispädagogischen Methoden gestaltet. Sie orientiert sich an der Lebenswelt der jungen Menschen und ermutigt sie, ihre Themen in das Training einzubringen. Das Training wird eine identitätsstiftende Wirkung haben: Jugendliche/r und Friedensstifter/in zugleich sein. Am Ende des Trainings erhält jede/r Teilnehmer/in einen Friedenspass.

DECADE TO OVERCOME  
VIOLENCE

DECENIO PARA SUPERAR  
LA VIOLENCIA

DECENNIE VAINCRE  
LA VIOLENCE

DEKADE ZUR ÜBER-  
WINDUNG VON GEWALT



In sechs jährlichen Schulungen werden TrainerInnen mit den gleichen Inhalten geschult, um selbst die Ausbildung der Jugendlichen durchzuführen. Darüber hinaus kann auch ein Kirchenbezirk eine eigene Fortbildung organisieren. Neben den regionalen Schulungen werden zwei mal jährlich Vernetzungstreffen stattfinden. Stefan Maaß koordiniert das Gesamtprojekt und führt gemeinsam mit Heinz Adler (Religionspädagogisches Institut) die Schulung der TrainerInnen durch. Ab Januar 2008 ist die Homepage

[www.friedensstifter-baden.de](http://www.friedensstifter-baden.de) online, auf der sich Jugendliche und Trainer austauschen können.

Die badische Landeskirche hofft mit diesem Projekt das Friedenspotential des christlichen Glaubens attraktiv verbreiten zu können.

*Weitere Informationen zum Projekt:*

Stefan Maaß | Arbeitsstelle Frieden

Tel. 0721 9175470

E-Mail: [stefan.maass@ekiba.de](mailto:stefan.maass@ekiba.de)

## Boykottiert Streumunition!

Aktion: Wir kaufen keinen Mercedes

Es mutet seltsam an, wenn Aktionäre zum Boykott ihrer eigenen Produkte aufrufen. Genau das taten die von Ohne Rüstung Leben koordinierten Kritischen Aktionäre Daimler (KAD). Zur Hauptversammlung des Automobilkonzerns in Berlin startete die Aktion „Wir kaufen keinen Mercedes“. Vor und in der Hauptversammlung wurden die Besucher sowie Vorstandschef Dieter Zetsche mit dem Boykottaufruf konfrontiert. Dieter Zetsche hatte sich für einen „Shake-hands-Fototermin“ mit Aktionären im Showroom angekündigt. „Ich werde versuchen, ihm die Hand zu schütteln und dabei unsere neue Kampagne ‚Wir kaufen keinen Mercedes – Boykottiert Streumunition‘ vorzustellen“, sagte KAD-Sprecherin Beate Winkler in die sie begleitende Fernsehkamera. Tatsächlich: Daimler-Vorstand Dieter Zetsche steuerte direkt auf Beate Winkler zu. Er begrüßte sie freundlich und es gelang ihr, ihm eine

Aktionskarte zu überreichen. Dieter Zetsche reagierte irritiert auf die Boykottaktion: „Nicht jeder kann Mercedes kaufen. Sie sind limitiert.“

Als größter Aktionär beim Luftfahrt- und Rüstungskonzern EADS mit 15% der Aktien und 22,5% der Stimmrechte trägt Daimler die Hauptverantwortung für die Entwicklung von Raketenwerfern für Streumunition bei der Daimler/EADS-Tochter MBDA. So kann der Raketenwerfer GMLRS minutenschnell einen Quadratkilometer mit 8.000 Stück Streumunition verseuchen. Durch die hohe Blindgängerquote wirkt Streumunition ähnlich wie Minen – eine tickende Zeitbombe für die Bevölkerung. Mit der Boykottaktion fordern wir:

- den Ausstieg aus der Streumunition
- Räumgeräte statt Raketenwerfer
- einen Fonds für die Opfer von Streumunition.

*Paul Russmann / Ohne Rüstung leben*



*(kostenlose) Aktionskarten bei:*

Ohne Rüstung Leben

Arndtstraße 31 | 70193 Stuttgart

[www.wir-kaufen-keinen-mercedes.de](http://www.wir-kaufen-keinen-mercedes.de)

# Ausstellung „Rosenstraße 76“

Häusliche Gewalt im ländlichen Raum thematisieren

Häusliche Gewalt ist ein Tabu-Thema – überall, besonders aber im ländlichen Raum. Soziale Kontrolle, wenig Anonymität und Vorstellungen von einer heilen Welt vor Ort machen es schwer, das Thema anzupacken. Als Evangelisches Dekanat haben wir es gewagt, gemeinsam mit einem breiten Bündnis von Beratungsstellen und der Kommune. Der Anlass war die „Familienmesse“ und der „Monat der Familie“ der Bündnisse für Familien im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Wir haben kritisch gefragt: Welche Unterstützung brauchen Familien für ein gewaltfreies Leben miteinander? Denn Familie ist – in unterschiedlichen Lebensmodellen – der Ort, an dem Eigenständigkeit, Zusammenleben und Konflikte gelernt werden können. Aber sie bleiben mit dieser Aufgabe sehr allein – auch im ländlichen Raum. Auch hier weichen soziale Netze auf und es mangelt an einer Infrastruktur für familienbezogene Unterstützung. Die Ausstellung hat den 15 Beratungsstellen und Initiativen die Möglichkeit gegeben, den eigenen Themenanteil innerhalb der Ausstellung sowie einer gemeinsamen Veröffentlichung deutlich zu machen. Immerhin: über 800 Menschen haben die Ausstellung besucht, an Podien teilgenommen, den Gottesdienst und die täglichen Andachten wahrgenommen. Im Vorfeld gab es Vorträge in Kirchengemeinden. Entstanden sind ein Gottesdienst und eine Andachtsreihe zu den Gegenständen der Ausstellung. Besucht wurde sie von Schulklassen, Teams von Kitas, Sozialstationen und Fachschulen – und vielen Frauengruppen. Wir haben ein Frauenfrühstück in den Räumen veranstaltet und

Migrantinnen dazu eingeladen sowie eine Südafrika-Delegation als Gäste des Dekanates. Dabei haben wir gelernt: Häusliche Gewalt gibt es überall. Das hat auch die Form unserer Wohnung gezeigt, die eher für eine gehobene Mittelschicht gedacht war. So war das Thema nicht einfach abzuhaken. Die Einrichtung hat dies verhindert und viele zum Stolpern, aber auch zum Reden gebracht. Nie hätten wir gedacht, dass so viele Gespräche mit Betroffenen geführt würden. Das hat alle Beteiligten an der Ausstellung erschreckt, aber auch bestärkt, weiterzumachen. Und es hat allen gezeigt, wie nötig solch eine Ausstellung auch im ländlichen Raum ist.



*Annette Claar-Kreh  
Referat Gesellschaftliche  
Verantwortung,  
Evangelisches Dekanat  
Reinheim/EKHN*

*Die Ausstellung war im Juni 2007 in Reinheim zu sehen. Weitere Informationen und Materialien zum Eröffnungsgottesdienst und den täglichen Andachten unter:*

[www.reinheim-evangelisch/dekanat/gesellschaftliche-verantwortung/projekt-rosenstrasse-76](http://www.reinheim-evangelisch/dekanat/gesellschaftliche-verantwortung/projekt-rosenstrasse-76)

## **Die Ausstellung „Rosenstraße 76“ ist zu sehen:**

- 21. Januar bis 8. Februar 2008: Groß Gerau  
Informationen unter:  
[www.gross-gerau-evangelisch.de](http://www.gross-gerau-evangelisch.de)
- 3. bis 17. März 2008: Ostpol, Offenbach  
Informationen unter:  
Mechthild Gunkel | Tel. 069 97651856  
E-Mail: [mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de](mailto:mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de)

## Gegen Mobbing in Schulklassen

SchülerInnen und Lehrkräfte vereint

Mobbing in Schulklassen ist ein Phänomen, dem Eltern, Mitschüler oder Lehrkräfte oft hilflos gegenüberstehen. Schon das Wahrnehmen einer Mobbing-Situation ist nicht einfach, weil die Schikanen abseits der Schulöffentlichkeit geschehen und dann verheimlicht werden, auch vom Opfer.

Am 20. Oktober 2007 veranstaltete die Arbeitsstelle kokon einen Tagesworkshop zum Thema „Hilfe, hier wird gemobbt!“, bei dem Interventionsmöglichkeiten bei Mobbing in Schulklassen vorgestellt wurden. Je ein Dutzend Lehrkräfte und SchülerInnen waren da, um sich für Mobbing sensibilisieren zu lassen.

Vorge stellt und in Rollenspielen ausprobiert wurde zunächst der „No-Blame-Approach“ (Kontakt: [www.fairaend.de](http://www.fairaend.de)), mit dem die TrainerInnen der AG Mobbing von kokon schon sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Der No-Blame-Approach regt an, bei Mobbing Handlungsänderungen in der Klasse zugunsten eines guten Klassenklimas zu entwickeln. Dies geschieht mit einer Unterstützungsgruppe aus Tätern, Mitläufern und Helfern, bei dem eine Schuldzuweisung ausdrücklich ausgeklammert wird. Den Mobbern wird so eine Rollenänderung angeboten, die nach der Erfahrung der Lehrkräfte der AG Mobbing tatsächlich wahrgenommen wird. Eine Mobbing-Situation kann so gestoppt werden.

Mindestens genauso wichtig ist aber die richtige Prävention von Mobbing und Gewalthandlungen. Die TeilnehmerInnen beschäftigten sich also auch mit der Bedeutung von Klassen- und Schulregeln, sozialem Lernen und Schulkonzepten als gewaltmindernden Faktoren. Denn: eine Schule, in der Gefühle und Befindlichkeiten aller dort Agierenden Ausdrucksmöglichkeiten haben, in der Konflikte konstruktiv bearbeitet werden, in der das Miteinander gleichrangig neben dem Lernerfolg steht, bietet Mobbing wenig Raum.

*Claudia Kuchenbauer | Arbeitsstelle kokon, Nürnberg*

Der Tagesworkshop war Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung „Wenn keiner grüßt und alle schweigen...“ des KDA zu betrieblicher Konfliktkultur, die von 3.10. bis 18.11. in Nürnberg gezeigt wurde. ([www.betriebliche-konfliktkultur.de](http://www.betriebliche-konfliktkultur.de))

## Krieg, um Frieden zu sichern?

Friedensfachkräfte bekannter machen

Friedensstifter und -forscherinnen sind sich einig, dass – auch international – andere Wege der Konfliktlösung gegangen werden müssen. Die Arbeitsstelle kokon und der Arbeitskreis Evangelische Erneuerung nahmen dies in einem Studientag: „Krieg, um Frieden zu sichern?“ am 13. Oktober 2007 in Nürnberg auf.

Drei „best practice“ Beispiele von internationalen Friedensfachkräften schufen Einblicke, wie zivile Konfliktbearbeitung auch in schwierigsten Konfliktlagen möglich ist: die Juristin Andrea Behm war drei Jahre in Kambodscha tätig, der Sozialpädagoge Jürgen Menzel zwei Jahre im Sudan und der Friedenspädagoge Christof Veith vier Jahre in Kroatien. Ihre Botschaft kam an: Zivile Konfliktbearbeitung ist sicherlich auch ein steiniger Weg, aber der einzige, der wirklich lohnt.

Begeisterten Eindruck hinterließ das Hauptreferat des in Genf ansässigen internationalen Korrespondenten der Berliner „tageszeitung“ (taz) Andreas Zumach. Seine fundierten Kenntnisse über wirtschaftliche, politische und kulturelle Hintergründe im Mittleren und Nahen Osten ließen viele Teilnehmende staunen und zugleich erschauern. Er führte brillant vor Augen, dass die Kriege, die diese Region sehr beschäftigen, allein Kriege um Öl (und Gas) sind. Diese kostbaren fossilen Elemente neigen sich dem Ende zu, Verteilungskriege entstehen. Zumach brachte die Zusammenhänge in der Weltpolitik in ein neues Licht. Beeindruckend war, dass dieser Kenner von Rüstungskontrolle, Sicherheitspolitik und multilateralen Institutionen, nüchtern, ohne Pathos die Lage schilderte und dennoch zuversichtlich blieb.

Ganz nach Luther: „... und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. Sein Glaube an veränderbare weltpolitische Zustände machte Mut. Wir können verändern, wenn wir nur wollen und uns engagieren. Andreas Zumach hat seine Wurzeln in der evangelischen Kirche und bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

*Elisabeth Peterhoff | Arbeitsstelle kokon, Nürnberg*

*Mehr zum Thema:*

Andreas Zumach | Die kommenden Kriege  
Köln 2005.



# Peacemakers in Ghana

## Jugend mit einer Friedensmission

Zum ersten Mal seit Jahren ging das Antilopenfest „Aboakyer“ in Winneba ohne Krawall, ohne Schlägerei zu Ende. Es gab Streit, es gab Auseinandersetzungen, aber sie wurden friedlich und ohne Gewalt beigelegt. Zu danken ist das dem „Peace Committee“ der Central Diocese der Presbyterian Church of Ghana (PCG), das zusammen mit der Jugendorganisation „Windy Youth“ in der Vorbereitung auf das Fest eine Versammlung

abhielt und für friedliche Konfliktlösungen eintrat.

Dieses Fest um die Jagd einer Antilope, mit dem im traditionellen Jahreszyklus das neue Jahr beginnt, war seit Jahren von gewalttätigen Zusammenstößen rivalisierender Familienclans begleitet, die sich im Wettstreit gegenüber stehen.

Das Peace Committee der PCG hatte sich im Rahmen des Programms „Peacemakers – Jugend mit einer Friedensmission“ gebildet. Es entstand aus einem internationalen Workshop zum Thema gewaltfreie Konfliktlösung, der im Mai 2005 vom ems in Ghana veranstaltet wurde. Das Training beflügelte die teilnehmenden Jugendlichen so sehr, dass im folgenden Winter ein Programm entwickelt wurde, das fast alle 14 Distrikte der PCG umfasst und über fünf Jahre dauern soll. In dieser Zeit werden Jugendliche, JugendleiterInnen, LehrerInnen und PfarrerInnen in gewaltfreier Konfliktlösung trainiert, um selbst zum Multiplikator zu werden. Als Lehrmaterial dient das Handbuch, das aus dem ersten Workshop heraus entwickelt worden war.

Die Jugendlichen haben viele verschiedene Konfliktfelder in ihren Distrikten identifiziert; ihre Zielgruppen sind junge Menschen als besonders verwundbare Gruppe, ebenso kirchliche Gruppen und Menschen, die für Konflikte von und mit jungen Menschen wichtig

sind: Jugendgruppen und -organisationen der Kirche, LehrerInnen, sowie Chiefs und Ältere auf lokaler Ebene. Die ems-Gemeinschaft hatte im Jahr 2007 das Peacemakers-Programm als Jahresprojekt aufgenommen.

*Johanna Hagen | Ghana, Nahost- und Südafrika-Referat im Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland (ems)*

## Dekadethemen bei der 3. EÖV?

### Ökumenische Versammlung in Sibiu

Gibt es ihn denn noch, den Konziliaren Prozess? Hat sich diese Bewegung nicht aufgelöst, sind die Forderungen nach Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Frieden nicht schon eingelöst? Vielleicht wurden auf der 3. EÖV selten die Begriff „Konziliarer Prozess“ und „Dekade Gewalt überwinden“ verwandt, aber die Sehnsucht und Suche nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung war weithin spürbar. In vielen Vorträgen und Hearings kamen diese Themen zur Sprache und in der Schlussklärung werden einige Punkte sehr konkret benannt.

In der Charta Oecumenica wird unter dem Punkt 8 „Völker und Kulturen versöhnen“ folgendes ausgeführt: *„Als Kirchen wollen wir gemeinsam den Prozess der Demokratisierung in Europa fördern. Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder.“* Im Schlussdokument der 3. EÖV konkretisieren sich diese Absichten: Der Dialog mit anderen Religionen stellt einen ersten Fokus dar. *„Wir appellieren an alle Christen und an alle, die an Gott glauben, das Recht anderer Menschen auf religiöse Freiheit zu respektieren und erklären unsere Solidarität mit christlichen Gemeinschaften, die im Mittleren Osten, im Irak und überall auf der Welt als religiöse Minderheit leben und fühlen, dass ihre Existenz in Gefahr ist.“* Zum Dialog gäbe es keine Alternative, erklärt das Schlussdokument. Der Dialog ist der Weg, Gewalt zu überwinden. Es geht dabei nicht um Kompromisse, aber um einen Dialog des Lebens, in

dem wir die Wahrheit in Liebe sagen können. Dazu gehört es auch, mehr über andere Religionen zu lernen, um sie verstehen zu können.

Eigens genannt wird auch der Kampf gegen den Menschen- bzw. Frauenhandel (trafficking). Gerade in Rumänien als einer geographischen Drehscheibe für den Menschenhandel von Ost nach West gewinnt diese ausdrückliche Erwähnung nochmals an Gewicht. Während in vielen westlichen Kirchen Menschenhandel längst ein Thema ist, bleibt zu hoffen, dass auch die Kirchen in Süd-Ost-Europa dies zu einem wichtigen ethischen Anliegen machen.

Als dritter Punkt wird die gewaltfreie Konfliktbearbeitung erwähnt. *„Frieden ist ein außerordentliches und wertvolles Geschenk. Alle Länder sehnen sich nach dem Frieden. Alle Menschen warten darauf, von Gewalt und Terror befreit zu werden. Wir verpflichten uns dringend unsere Bemühungen zur Beendigung von Gewalt und Terror zu erneuern. Wir schließen Krieg als eine Möglichkeit zur Konfliktlösung aus, unterstützen gewaltfreie Methoden für Konfliktlösungen und sind besorgt über militärische Wiederaufrüstung. Gewalt und Terrorismus im Namen von Religion sind eine Verleugnung der Religion.“*

*Heinz Dunkenberger-Kellermann  
war als Beobachter der ELKB in Sibiu*

## Literaturtipps

### **Elisabeth Naurath, Mit Gefühl gegen Gewalt**

Mitgefühl als Schlüssel ethischer Bildung in der Religionspädagogik. Ein neuer interessanter Ansatz mit dem Ziel der Entwicklung von Mitgefühl als „Ressource“ zur Gewaltprävention | Neukirchen-Vluyn 2007

**Entwicklungshindernis Gewalt** Ein Arbeitsbuch über neue Kriege und erzwungene Armut – für Oberstufe und Erwachsenenbildung | Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2006. Eine gelungene Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien (inkl. CD mit Arbeitsblättern etc.) herausgegeben vom Welthaus Bielefeld in

### **Ansprechpartner für die ökumenische Dekade „Gewalt überwinden“**

Baden: Arbeitsstelle Ökum. Dekade im Evang. OKR: stefan.maass@ekiba.de | Tel. 0721 9175-516

Bayern: Referat Ökumene im Landeskirchenamt: dunkenberger-kellermann@elkb.de | Tel. 089 5595-275

Hessen-Nassau: Zentrum Ökumene: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de | Tel. 069 97651851

Pfalz: Arbeitsstelle Frieden: schneider@frieden-umwelt-pfalz.de | Tel. 06232 671517

Württemberg: Projektstelle Ökum. Dekade im Evang. OKR: helene.eichrodt-kessel@elk-wue.de | Tel. 0711 2149-215

Kooperation mit dem Deutschen Entwicklungsdienst und Misereor, ISBN 3-7795-0057-4

### **„Zwei Männer streiten sich...“**

Gottesdienste und Predigten, die Konflikte thematisieren, 36 Seiten DIN A 4, Unkostenbeitrag 2,20 Euro

#### **Bestellung:**

Mechthild Gunkel | Tel. 069 97651856

E-Mail: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de

## Videotipps

### **Kennt du das auch? Wahre Geschichten von zu Hause.** DVD 12 Minuten, 50 Euro

#### **Bezug:**

Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt | mail@big-interventionszentrale.de

### **Sexualisierte Gewalt Nr. 2**

Acht (Kurz-)Filme von betroffenen Mädchen

#### **Informationen und Bezug:**

Medienprojekt Wuppertal e.V. | Tel. 0202 563 26 47  
www.medienprojekt-wuppertal.de

## Ankündigungen

### **„Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit“** Der Beitrag der Kirchen zur Sicherheitsdebatte – 28. Friedenskonsultation

28. bis 30. Januar 2008 in Bremen

#### **Informationen:**

www.zentrum-oekumene-ekhn.de/veranstaltungen

### **7. Dekadeforum** „Frieden stiften – kriegerische Gewalt überwinden“. Unter anderem mit:

Frau Dr. A. Abuom, Prof. Dr. V. Matthies

29. Februar bis 1. März 2008 in Stuttgart-Birkach

#### **Anmeldung bei:**

Hélène Eichrodt-Kessel | Tel. 0711 2149-512

helene.eichrodt-kessel@elk-wue.de